

Wer will, findet Wege – wer nicht will, Gründe!

Gedanken zur Kommunikation zwischen Verwaltung &
(Radverkehrs-)Aktivistinnen

Warum ich?

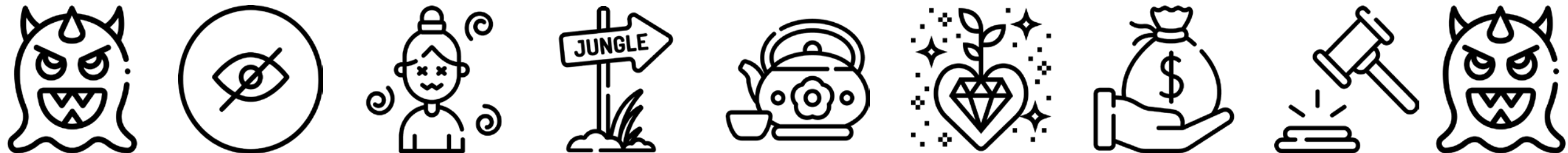
- Lisa Röthinger, 39 Jahre, Stuttgart
- Pädagogischer Hintergrund + mehrjährige Erfahrung in der Kommunikationsbranche
- „Mitglied“ beim Zweirat Stuttgart
- Aktive Mitarbeit beim Radentscheid Stuttgart
- Seit September 2020 Radverkehrsbeauftragte beim Landkreis Ludwigsburg

Disclaimer

- Ich spreche als **Privatperson**, nicht als Verwaltungsfrau
- Beispiele kommen **aus verschiedenen Kommunen** in der Region Stuttgart
- Der Einfachheit halber verwende ich die **weibliche Form**, Männer sind immer mitgemeint
- **Ich weiß nicht, wie es besser geht!** Ich habe selbst noch zu wenig Erfahrung (Landkreis ≠ Gemeinde; zur kurz hier), daher nur Ideen, keine Lösungen

Schnellkurs:

Wie man
nervige
Bürgerinnen
abwimmelt



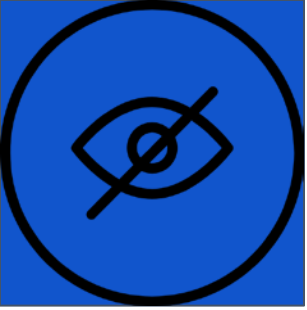


Grundsatz: **Erkenne den Feind!**



Betrachten Sie die Radaktivistinnen keinesfalls als Partnerinnen im Kampf für die gemeinsame Sache (besseren Radverkehr). Und wer nicht Ihre Freundin ist, ist – genau – Ihre Feindin. Das bewahrt davor, allzu freundlich oder konstruktiv auf Anfragen von außen zu reagieren und sich zu viel Arbeit damit aufzuhalsen.

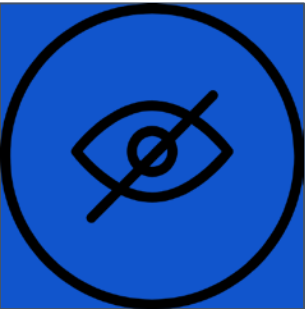




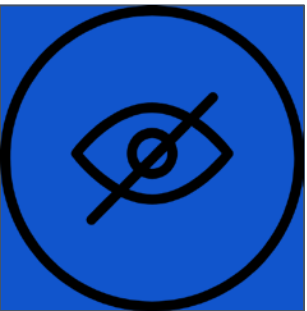
Methode 1: **Verstecken**



Wenn niemand weiß, dass man sich mit Problemen an Sie wenden kann, dann kommen auch keine Anfragen.



Deshalb: Keine Kontaktdaten in Social Media oder auf der Website, möglichst wenig Pressemitteilungen, in denen Ihr Name auftauchen könnte. Wo es gar nicht anders geht: Niemals proaktiv Gesprächsbereitschaft signalisieren!





Methode 2: **Vage & nebulös**



Bleiben Sie kurz und knapp, setzen Sie nichtssagende Textbausteine ein, geben Sie keinesfalls mehr (Hintergrund-) Informationen preis, als angefragt wurden, erklären Sie nichts in eigenen Worten.



Profitipp: Verweisen Sie kryptisch auf „gesetzliche Bestimmungen“, ohne darauf einzugehen, welche gemeint sind und was darin steht. Sollen die Bürgerinnen doch selbst heraussuchen, was es damit auf sich hat.





Methode 3: **Zuständigkeitschunzel**



Die meisten Bürgerinnen haben eh keine Ahnung, wer wie wo wofür bei uns zuständig ist. Diese Schwäche können wir nutzen! Verweisen Sie darauf, nicht zuständig zu sein. Wichtig: Keinesfalls angeben, wer stattdessen zuständig ist (maximal noch die Behörde angeben, niemals konkreter werden). Und selbstverständlich niemals einfach selbstständig die Anfrage weiterleiten!





Methode 4: **In Ruhe planen**



Planungen zu Maßnahmen möglichst lange geheim halten, dann wurschtelt einem niemand rein. Wenn später jemand Einwände hat und es angeblich wieder mal besser weiß, zucken Sie mit den Achseln und geben sich vordergründig reumütig: Aber leider ist es nun ja schon zu spät!





Methode 5: **Perfekte Vorschläge fordern**



Häufig kommen solche Radaktivistinnen ja mit irgendwelchen konkreten Vorschlägen. Unser Glück, dass die in den seltensten Fällen direkt umsetzbar sind: Städtebauliche Vorgaben nicht beachtet, Kollision mit anderen geplanten Maßnahmen, Verkehrsstärken falsch eingeschätzt ... Sie kennen das.



Haben Sie so eine Anfrage? Perfekt, das können Sie dann ja einfach mit dem Hinweis „Leider nicht realisierbar!“ abwenden. Verwenden Sie bitte keine Zeit darauf, mit Ihrem Expertinnenwissen bessere Maßnahmen zu erdenken.





Methode 6: **Kosten androhen**



Wenn alles nicht gefruchtet hat und jemand gar zu hartnäckig ist, kann es helfen, mit Kosten zu drohen. Schreiben Sie zum Beispiel: *„Sehr gerne kommen wir Ihrem Bedürfnis nach, Ihnen die gewünschten Informationen zukommen zu lassen. Es handelt sich hierbei um eine amtliche Information außerhalb eines laufenden Verwaltungsverfahrens, ohne ein (besonderes oder berechtigtes) Informationsinteresse. Bitte beachten Sie, dass die Beantwortung Ihrer Fragen umfangreiche Rechercharbeiten erforderlich macht. Der Aufwand hierfür wird sich auf ca. 250-300 Euro erstrecken und wäre von Ihnen zu tragen.“* Das sollte helfen.





Methode 6: **Abwarten, bis es ernst wird**



Bis hierhin müssen Sie erstmal nichts tun.

Aber Achtung, manche Radaktivistinnen sind findig oder haben einen juristischen Hintergrund. Das kann brenzlich werden.

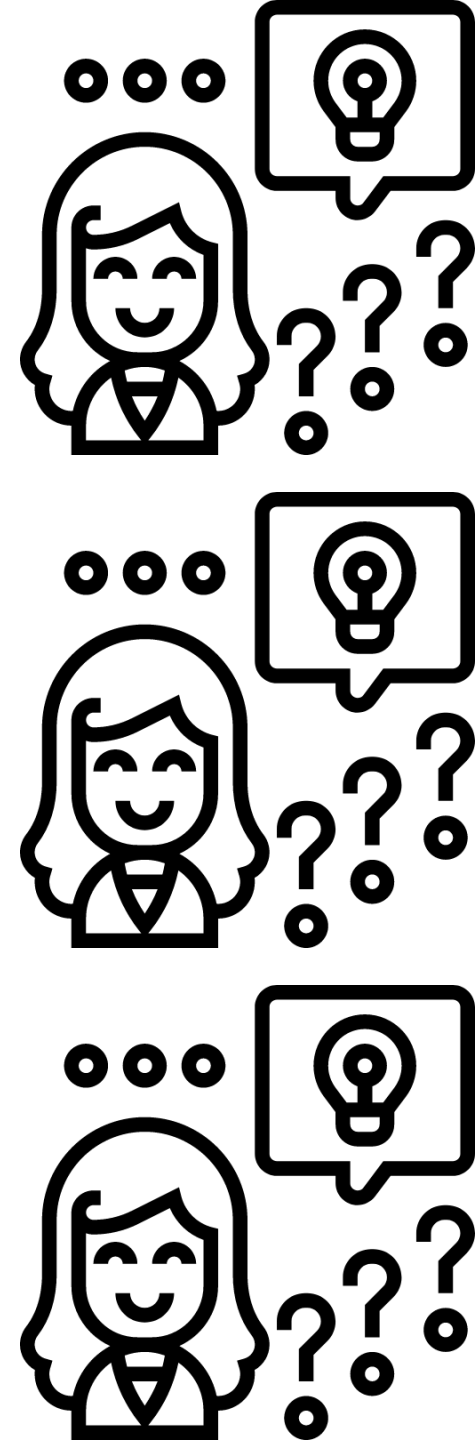


Bringt also jemand §315b StGB (Gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr) ins Spiel, beispielsweise, weil ein ungesichertes Hindernis auf dem Radweg steht, sollten Sie spätestens handeln.



Und wie macht man es nun besser?

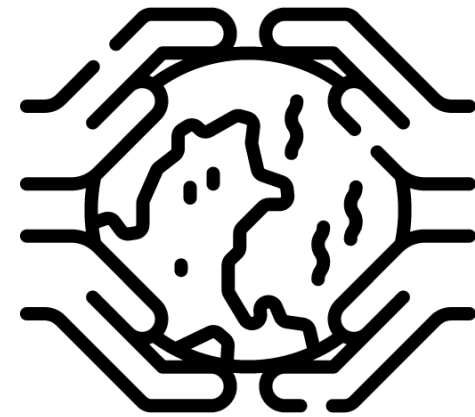
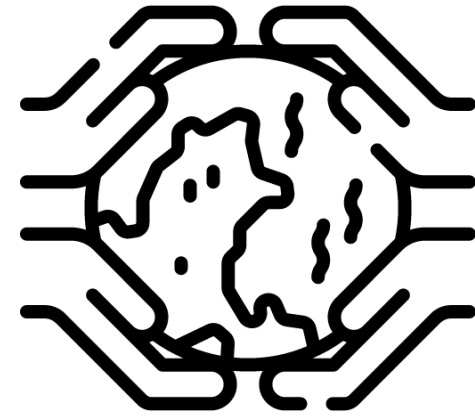
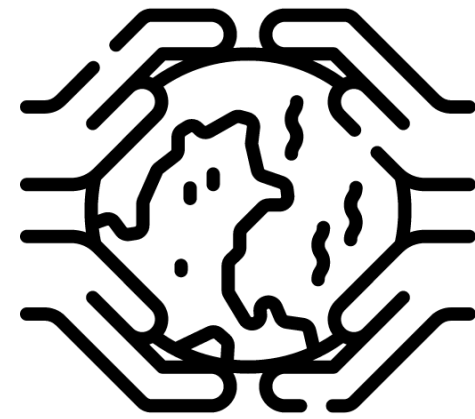
Keine Ahnung! Aber hier ist, was ich mir vorgenommen habe ...



Meine Sicht auf (Rad-)Aktivistinnen

Aktivistinnen (ob in Sachen Rad- oder Fußverkehr oder Klimaschutz etc. unterwegs) sind Menschen, die sich **in ihrer Freizeit, unbezahlt** und teilweise zudem unter Aufwand eigener finanzieller Mittel, für die **Verbesserung Ihres Lebensumfeldes** und die **Zukunft ihrer Kinder** einsetzen. Dieses **hohe Engagement** ist genau das Gegenteil der oftmals bemängelten Politikverdrossenheit.

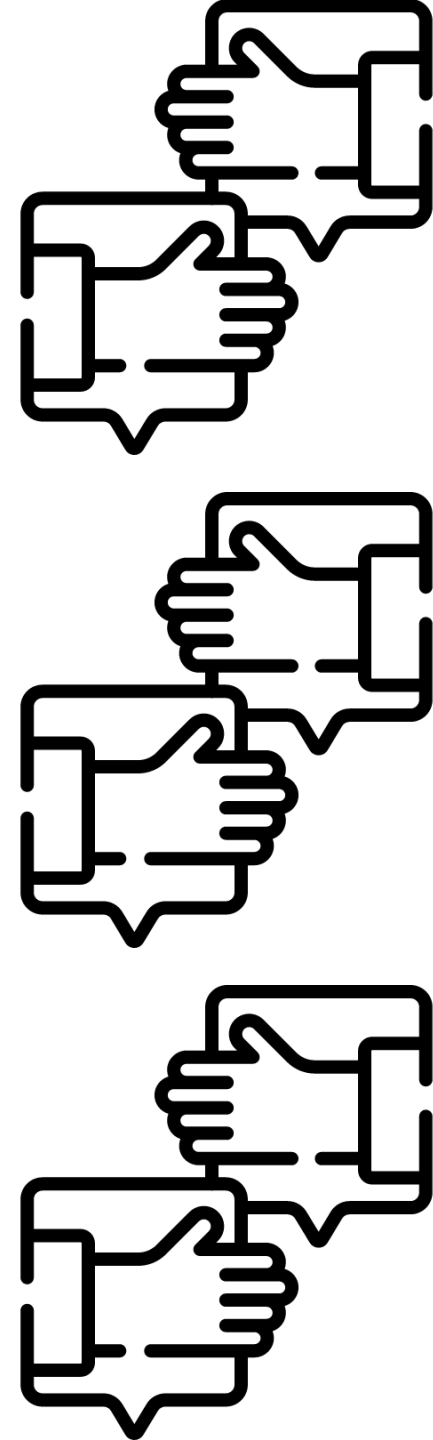
Diese Menschen sind zwar **Alltagsexpertinnen** für ihre Themenfelder, wissen aber oftmals nicht genau, wie sie sich da zielgerichtet einbringen können.



Mein Selbstverständnis als Radverkehrsbeauftragte

Ich bin **Anwältin des Radverkehrs**, ich habe **das gleiche Ziel** wie Radverkehrsaktivistinnen (und Fuß-, ÖPNV-, Klima...), ich versuche den umweltfreundlichen Verkehr für die schwächeren Verkehrsteilnehmerinnen zu verbessern.

In meiner **Mittlerinnenfunktion** kann ich Wünsche von Alltagsexpertinnen einsammeln und ehrlich versuchen, diese umzusetzen, weiterzutragen oder mit **konstruktiven Hilfestellungen** zur Weiterarbeit zurückzusenden.



Meine guten Vorsätze – Kommunikationsbausteine

Hallo!

Kontaktmöglichkeiten schaffen und aktiv Gesprächsbereitschaft signalisieren

Du bist mir wichtig!

Schnell, freundlich und in eigenen Worten reagieren - ggf. auch ein bisschen persönlich werden.
Zwischenstände geben, auch wenn (noch) kein positives Resultat vermeldet werden kann.

Danke!

für das Engagement, für die Vorschläge, fürs Radfahren trotz widriger Umstände, für die Geduld ...

Stimmt leider...

Ein bisschen Ehrlichkeit macht die Konversation authentischer: Warum nicht einfach zugeben, dass man selbst auch noch nicht vollends zufrieden ist mit dem Fortschritt der Radverkehrsplanung?

Ich helfe dir gerne!

Hintergründe, Gesetze, Zuständigkeiten erläutern – ggf. nicht erst auf Nachfrage, sondern zum Beispiel auch in Pressemitteilungen und auf der Website; Wege zum Weitermachen aufzeigen.

Meine guten Vorsätze – Kommunikationsbausteine

Ich bin auf deiner Seite!

Deutlich machen, dass man wirklich das Ziel hat, Radverkehr zu verbessern. Einfach schon erzählen, dass man selbst Rad fährt, hilft enorm, Ängste abzubauen, die in der Verwaltung dächten eh alle nur autozentriert.

Lass' uns zusammenarbeiten!

Engagement & Alltagswissen nutzen: Zum Beispiel auf der Suche nach falschen Schildern, schlecht geschalteten Ampeln, Ideen für die Umgestaltung einer Kreuzung. Profitipp: gemeinsame Termine abends ausmachen.

Sagst du's weiter?

Radverkehrsaktivistinnen sind wunderbar vernetzt, das kann man nutzen und Fortschritte darüber kommunizieren. Oder z.B. auch Jobangebote streuen

Na, wer seid ihr?

Nicht erst warten, bis sich jemand meldet, sondern proaktiv auf Interessengruppen zugehen und einfach einmal ins Plaudern kommen: „Was treibt euch so um, was sind eure Themen, wie können wir unterstützen?“

Beziehungsarbeit

Das Ziel all' dieser Bausteine ist es, eine positive Beziehung aufzubauen, die zu längerfristiger, konstruktiver Zusammenarbeit führen kann.

Und parallel ...

Maßnahmen umsetzen!

